

## Region

## Blindenführhund löste den Alarm aus

**Zweissimmen** Die 20 Bewohnerinnen und Bewohner, die durch den Grossbrand im Dorfzentrum ihr Zuhause verloren, erfuhren grosse Solidarität. Castors Spürsinn war wichtig.

Fritz Leuzinger

In der Nacht auf letzten Donnerstag kam es im Dorfzentrum von Zweissimmen zu einem Grossbrand (wir haben berichtet). Feuer und Rauch verunmöglichten im Knubelhaus einigen Bewohnerinnen und Bewohnern eine Flucht über das Treppenhaus. Mittels Autodrehleiter wurden sie über die Balkone evakuiert.

Spontan wurden sie fürs Erste mit Wolldecken und warmen Socken versorgt. Gemeinderat Ueli Gfeller war als Vizepräsident für die ersten Massnahmen vonseiten der Gemeinde besorgt. Mit der Gewissheit, dass niemand vermisst wird und alle betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner unverletzt und in Sicherheit waren, wurden die Leute in die Simmental-Arena gebracht und betreut. Die Evakuierten wurden wie auch alle Einsatzkräfte durch die Brasserie zur Stimme von Marco Feuz und seinem Team von Beginn weg mit Getränken und Sandwichs versorgt. Glück im Unglück: Der Grossbrand forderte keine Verletzten oder gar Todesopfer. Doch die Verarbeitung der Geschehnisse wird bei allen Beteiligten noch einige Zeit andauern.

#### Castor wurde unruhig

Am offenen Fenster im Schlafzimmer seines blinden Meisters Dieter Leute wurde es für Blindenführhund Castor unerträglich warm, zudem liebte er das «Chlöpfen» nicht. Sein Meister schlief fest und hörte nichts. Durch die Unruhe des fünfjährigen Labradors wachte Daniela Leute auf und bemerkte sofort den Grund: «Ich sah Feuer in der Waschküche in Nachbars Garten. Auch Dieter erwachte, und ich alarmierte sofort die Feuerwehr.» Trotz der relativ grossen Distanz wurde die Hitze unerträglich. Leutes Wohnung ist im ersten Stock auf dem Feuer entfernten Seite des Knubelhauses an der Simgengasse. Die drohende Gefahr ahnend, telefonierte und weckte Dieter Leute mit



Die Brandruinen Knubelhaus (l.), Café Pony (m.) und Wagnerei mit Wohnhaus Hiltbrand. Fotos: Fritz Leuzinger

dem Smartphone seinen Nachbarn und Arbeitskameraden Thomas Hiltbrand.

Erst dann schlüpfte Leute in seine Kleider, um mit seiner Frau und seinem Blindenführhund das Haus zu verlassen. Dieter Leute zum unfreiwilligen Auszug: «Ich habe nur noch instinktiv funktioniert. Ohne Uhr, ohne Portemonnaie, überhaupt ohne persönliche Effekten – einzig die Wohnungstür habe ich geschlossen.» Über den Veloraum im Erdgeschoss ge-

langten Leutes zusammen mit weiteren Bewohnern ins Freie.

#### Erneut Feuer im Dach

Die 20 Bewohnerinnen und Bewohner der drei betroffenen Wohn- und Geschäftshäuser durften am Freitagmorgen – begleitet von Polizei und Feuerwehr – in ihre Wohnungen zurück, um noch intakte persönliche Effekten zu holen. Von der Polizei war zu vernehmen, dass es immer noch extrem heiss war.



Der Blindenführhund Castor hat in der Brandnacht Leben gerettet.

Nicht alle fanden noch brauchbare Sachen. Viele Erinnerungsstücke, persönliche Ausweise, Checkkärtli und anderes sind wegen der hohen Temperaturen geschmolzen oder verbrannt. Zur Brandsache wie auch zur Höhe der Schadenssumme konnten bisher noch keine Angaben gemacht werden. Wie wichtig der aufmerksame Brandwacheinsatz der Feuerwehr war, zeigte sich fast zwei Tage später in der Nacht von Freitag auf Samstag. Aus Glutnestern unter einem Dach züngelten erneut Flammen und erforderten einen nochmaligen Feuerwehreinsatz. Gemeinderatspräsidentin Beatrice Zeller lobte: «Alle Einsatzkräfte haben wirklich ganze Arbeit geleistet. Es gab glücklicherweise keine Verletzten. Der Feuerwehrmann mit Verdacht auf Rauchvergiftung konnte das Spital bereits wieder verlassen.»

Die Gemeinde hat für die Betroffenen ein Spendenkonto «Dorfbrand Zweissimmen» eingerichtet: IBAN CH91 0630 0405 8982 1509 3.

#### Ein Notgrochen für das Notwendigste

Vom Anblick der Brandruinen war Gemeinderatspräsidentin Beatrice Zeller schockiert. Kurzfristig kam sie aus ihren Ferien zurück. Sie gab sich auch erleichtert: «Das Wichtigste ist, alle involvierten Leute haben überlebt und sind unverletzt. Ich konnte mit allen Betroffenen persönlich oder telefonisch Kontakt aufnehmen. Mich hat beeindruckt, wie gefasst die Leute so kurz nach dem Ereignis waren.»

Eindruck machten ihr die spontane Solidarität unter den Nachbarn und die Hilfe aus der Bevölkerung von der ersten Stunde an. Es wurden Kleider und Hilfsgüter, leer stehende Hotelzimmer und Ferienwohnungen angeboten. «Für das Notwendigste wie Kleider und anderes gab die Gemeinde jedem Betroffenen einen Notgrochen. Von Gemeindefunktionären haben wir eine Koordinationsstelle eingerichtet, um mögliche

Wohnungen zu vermitteln. Weiter helfen wir mit, nach Lösungen für Provisorien zu suchen, zum einen für die zerstörte Bäckerei, aber auch für Valiant Bank.»

Was mit den Gebäuden geschieht, ist für Zeller noch unklar: «Vor allem beim Knubelhaus müssen wir die Gutachten der Fachleute abwarten. Zwei der betroffenen Gebäude sind vollständig ausgebrannt.» (flz)

#### Mann stirbt bei Bergunfall

**Dientigen** Am Niesengrat ist gestern ein Mann bei einer alpinen Wanderung tödlich verunfallt.

Der Kantonspolizei Bern wurde gestern kurz vor 12.30 Uhr ein Bergunfall in der Region Horboden bei Dientigen gemeldet. Gemäss aktuellen Erkenntnissen befanden sich zwei Männer auf einer alpinen Wanderung auf dem Niesengrat zwischen Standhore und Steinschlaghore in Richtung Frutigen, als einer der Männer aus noch zu klärenden Gründen zu Fall kam. Er stürzte daraufhin rund 70 Meter über Felsgeröll ab. Die sofort aufgebauten Rettungskräfte konnten den verunfallten Mann rasch lokalisieren, jedoch vor Ort nur noch seinen Tod feststellen. Beim Verunglückten handelt es sich um einen 53-jährigen Schweizer aus dem Kanton Bern. Im Einsatz standen neben Gebirgsspezialisten der Kantonspolizei die Rega, ein Spezialist der Alpinen Rettung Schweiz sowie das Careteam des Kantons Bern. Die Ermittlungen zur Klärung des genauen Unfallhergangs und der Umstände wurden aufgenommen, wie es in einer Mitteilung der Kantonspolizei heisst. (pkb)

#### Auf Rodelbahn verunfallt

**Matten** Am Montagmorgen ist ein jugendlicher Benutzer der Sommerrodelbahn an der Heimwehfluh verunfallt. Er konnte durch die Feuerwehr Bödeli geborgen und mit einem Hubschrauber der Air-Glaciers ins Spital überführt werden. Die Kantonspolizei erhielt kurz nach 14.20 Uhr Kenntnis vom Unfall. Wie Mediensprecherin Ramona Mock der Kantonspolizei auf Anfrage bestätigt, «ist der Verunfallte nicht schwer verletzt. Er wird das Spital voraussichtlich in den nächsten Tagen wieder verlassen können.» Die Unfalluntersuchung sei noch im Gang.

Vor elf Jahren ist auf derselben Rodelbahn eine 26-jährige pakistanische Touristin tödlich verunglückt. Auch im August 2014 erlitt eine 16-jährige Araberin bei einem Unfall mittel-schwere Kopfverletzungen. (hpm)

## Ein Label für seriöse Coiffeure und Barber

**Thun** Coiffeure und Barber können mit einem Label bezeugen, dass sie anständig geschäftlich. Bloss: Kontrollieren kann die Stadt die Angaben nicht.

Günstig kann wohl gut sein, ist aber nicht immer legal. Das haben Kontrollen in Barbershops und Coiffeurgeschäften in der Stadt Thun vor drei Jahren gezeigt. Zusammen mit der Kantonspolizei und der Arbeitsmarktkontrolle Bern führte das Polizeinspektorat der Stadt Thun damals Kontrollen durch. Dabei zeigten sich diverse Mängel und Verstösse gegen die Bestimmungen des Gesamtarbeitsvertrages (GAV). Der zuständige Gemeinderat Peter Siegenthaler (SP), der auch im Grossen Rat sitzt, brachte das Thema auch auf kantonalen Ebene zur Sprache. Unter anderem mit dem Ergebnis, dass der Regierungsrat bekannt gab, dass die kantonale Arbeitsmarktkontrolle eine Leistungsvereinbarung mit der Paritätischen Kommission für

das Schweizerische Coiffeurergewerbe abschloss, um die Kontrollen in den Geschäften sicherzustellen.

Ob diese Zusammenarbeit eine Wirkung entfalten konnte, kann Peter Siegenthaler nicht abschätzen, wie er auf Anfrage sagt. «Die Tatsache, dass zuletzt eher wieder mehr Shops eröffnet als geschlossen wurden, lässt mich vermuten, dass die Kontrollen kaum Konsequenzen haben.»

Deshalb nimmt die Stadt Thun das Heft nun – so weit wie möglich – selber in die Hand. Auch wenn sie in einer Mitteilung schreibt, sie sei – wie alle anderen Gemeinden auch – in bewilligten Branchen wie dem Coiffeurergewerbe im Wesentlichen nur für die Fachgebiete der Preisbekanntgabe-

vorschriften und der Ruhe und Ordnung verantwortlich. Die Zuständigkeiten für die übrigen Bereiche obliegen anderen Behördenstellen.

#### Freiwillige Selbstdeklaration

Der Gemeinderat von Thun hat nun im Rahmen eines Pilotversuchs per Anfang Juli ein Label für Coiffeurbetriebe und Barbershops eingeführt. «Das Qualitätslabel soll den Kundinnen und Kunden die nötige Transparenz in den erwähnten Bereichen bringen», heisst es in der Medienmitteilung, welche die Stadt zum Thema veröffentlicht hat. Aufgrund der Ausgangslage, in der die Stadt selber kaum rechtliche Handhaben gegen fehlbare Geschäfte habe, könne das städtische Qualitätslabel «aus-



Die Stadt Thun vergibt für Coiffeurgeschäfte und Barbershops ein Qualitätslabel. Foto: PD

schliesslich aufgrund einer freiwillig ausgefüllten Selbstdeklaration mit Einreichung von zusätzlichen Nachweisen vergeben werden», hält die Stadt in ihrer Mitteilung fest.

Die Idee hinter dem Label: «Die ausgezeichneten Barbershops und Coiffeurbetriebe können sich so von der Konkurrenz abheben.» Bis heute haben gemäss der Mitteilung rund 55 Betriebe die Selbstdeklaration abgegeben und wurden per 1. Juli mit dem Label ausgezeichnet. Sie erhielten von der Stadt einen Aufkleber, den sie für die Kundschaft ersichtlich in ihrem Betrieb anbringen können. Peter Siegenthaler schätzt, dass es in der Stadt Thun mehr als 120 Geschäfte in der Branche gibt.

#### Kein Gütesiegel für fachliche Qualität

«Uns bleibt nichts anderes, als darauf zu vertrauen, dass jene, die ihre Selbstdeklaration eingereicht haben, diese wahrheitsgemäss ausgefüllt haben», sagt er.

Konkret versichern Einzelbetriebe und Betriebe mit Angestellten mit ihrer Unterschrift unter anderem, die GAV-Bestimmungen einzuhalten, Sozialversicherungsprämien korrekt abzurechnen und Einnahmen korrekt zu deklarieren und zu versteuern. Betriebe mit Angestellten bestätigen zudem, die Mindestlöhne einzuhalten und keine Mitarbeitenden illegal zu beschäftigen. In ihrer Mitteilung betont die Stadt: «Das Label macht keine Aussage zur fachlichen Qualifikation respektive zur Ausführung des Handwerks in den Betrieben.» Die Vergabe ist als Pilotversuch vorerst auf zwei Jahre beschränkt. Danach wird die Stadt die Aktion auswerten und das weitere Vorgehen bestimmen.

Marco Zysset